

Die finsternen Phantastereien in der russischen Elite

Einschüchterungsversuch oder echte Bedrohung?

Der russisch-ukrainische Krieg hat in Europa und damit auch im transatlantischen Verhältnis – mit Bezug auf die Nato – eine neue Situation geschaffen. Das trifft auch auf die Schweiz als Land mitten in Europa zu. Spätestens mit der Übernahme der Sanktionen der EU wegen der gravierenden Völkerrechtsverletzungen Russlands und den kriegesbedingt auch bei uns steigenden Lebenskosten ist dies offensichtlich geworden. Damit stellt sich auch für uns die Frage, worum es sich eigentlich bei diesem Angriff auf einen souveränen Nachbarstaat Russlands handelt. Nur mit dem Gewinnen einer Antwort vermag man sich als Staatsbürgerin, als Staatsbürger die notwendige Orientierung zu verschaffen.

Die Entwicklung der Geschehnisse hat **stufenweise** den Eindruck verändert, um was es da eigentlich geht. Der russische Aufmarsch konnte zunächst **als blosse Drohgebärde** angesehen werden, etwa um einen **territorialen Gewinn im Donbass** zu erretzen. Der Kriegsausbruch mochte noch auf dasselbe Ziel ausgerichtet erscheinen. Russische Erklärungen waren zunächst darauf gerichtet, das Bild einer „**Heimführung**“ **der Ukraine** in ein angeblich angestammtes Heimatreich zu verwirklichen. Die **rücksichtslose Zerstörungsstrategie**, die sich auf einzelne Städte und die Infrastrukturen ergoss, stimmte jedoch mit dieser Vorstellung so wenig überein wie die **Massenerschiessungen** harmloser Zivilisten. Krieg ist immer brutal, doch die russische Kriegführung spricht die Sprache eines **ruchlosen Eroberungsfeldzuges**, dessen Zweck gerade noch in einem Terraingewinn erblickt werden kann.

Andeutungen aus dem Kreml und Deutungen seiner Beobachter konvergieren dahin, dass da eine **Wiederherstellung eines einst grösser gewesenen Imperiums** angestrebt wird, allenfalls unter Wiederherstellung auch eines Kranzes von russischen **Vasallenstaaten**, die nach Westen als sichernder Puffer vor der russischen Landesgrenze gedacht sind.

Nun haben sich aber Hinweise gemehrt, dass man in der russischen Führung einiges anderes im Schilde führen könnte. Diese Indizien sind ausserordentlich beunruhigend und müssen schon deshalb in eine Beurteilung der Lage einbezogen werden. Im Auge behalten muss man dabei allerdings, dass es sich um **blosse Kriegspropaganda** handeln könnte mit der Absicht, Furcht und Schrecken zu verbreiten und dadurch die Widerstandsfähigkeit der Ukrainer zu schwächen sowie die westlichen Demokratien einzuschüchtern. Symptome dafür, dass man sich **in Russland jedoch eine ganz eigene Weltvorstellung** geschaffen hat und dadurch auf Abwege – einschliesslich des Glaubens an die Inhalte der eigenen Propaganda – abgedriftet sein könnte, sind indessen nicht von der Hand zu weisen. Denn den vorgebrachten Argumenten entgleitet sichtlich eine gewisse Rationalität. Das lässt am Geisteszustand der massgebenden Russen Zweifel aufkommen. Diese können bei Überlegungen, was da für Intentionen im Spiele seien, nicht unberücksichtigt bleiben. Da bei solchen Überlegungen, gleichzeitig **unnötiges Angstmachen zu vermeiden** sein sollte, wird eine angemessene Lagebeurteilung nicht einfacher.

Was zunächst Besorgnis erregt, sind die von Putin ausgehenden Andeutungen, er könnte **von Atomwaffen Gebrauch machen**. Solche Bemerkungen konnten auch bewusst undeutlich und vieldeutig ausfallen. Insofern dürften kalkulierte Verunsicherungsversuche vorliegen. So etwa, wenn auf amerikanische Waffenlieferungen an die Ukraine mit der Warnung vor „unabsehbaren“ russischen Reaktionen gedroht wurde. Militärische Fachleute schliessen nicht aus, dass Putin den Einsatz taktischer Nuklearwaffen für den Notfall in Erwägung zieht. Schlimm genug wäre das, doch noch nicht das Maximum möglicher Eskalation. Ähnliche Befürchtungen sind schon bezüglich eines Einsatzes **chemischer oder biologischer Waffen** geäußert worden. Dies insbesondere, seit auf russischer Seite in der Ukraine ein Befehlshaber eingesetzt worden ist, der in Syrien keine Hemmungen gegenüber der Zivilbevölkerung zeigte.

Es gibt jedoch expliziertere Äusserungen, die von Personen aus der Führungselite Russlands stammen und schon Fragen bezüglich des Geisteszustands solcher Repräsentanten des Regimes stellen. So ist auf die **Ideenwelt von Alexander Dugin** hingewiesen worden. Dieser steht dem Kreml nahe und wird als ein Einflüsterer Putins gesehen. Dugin würde einen Atomkrieg hinnehmen. Denn „**ohne grosses Russland möge die Geschichte überhaupt aufhören.**“ Er sieht Russland gegebenenfalls in einer endzeitlichen Rolle. Doch am liebsten hätte er, wie es scheint, **ein russisch beherrschtes Europa**. Putin dagegen erträumt sich ein wiederhergestelltes **Grossrussland**, das allerdings von Dugin auch nicht abgelehnt wird. Diesem radikalisierten Philosophen wird, eine Vorliebe für die Anschauungen von **Carl Schmitt** (1888-1985) zugeschrieben. Schmitt war der hochbegabte Kronjurist des Dritten Reiches; seine Lehren spielen heute noch eine Rolle. Sie werden nicht nur in Russland, sondern auch in China beachtet. Kein Wunder: Für Schmitt verkörpert der **Inhaber der letzten Entscheidungsmacht** den eigentlichen Volkswillen. Demokratie im westlichen Sinn, Liberalismus und Rechtsstaat schwächen aus Schmitts Sicht die für den Staat charakteristische Macht.

Ähnlich beunruhigend wirken die Betrachtungen des russischen Propagandisten und Kolumnisten **Timofei Sergeizew**. Dieser konnte am vergangenen 3. April auf der Webseite der Nachrichtenagentur RIA Nowosti, eines Sprachrohrs des Kremls, ein radikalisiertes Programm für den Umgang mit der Ukraine veröffentlichen. Er folgt dabei der Mär, dieses Land sei entsetzlich nazifiziert und bedürfe einer gründlichsten **Säuberung**. Ukrainer, die zu den Waffen gegriffen haben, seien auf dem Schlachtfeld zu vernichten. Nachdem ein ukrainischer Nationalismus seit 1989 das Land nazifiziert habe, werde es **mindestens eine Generation dauern**, bis die Folgen davon wieder beseitigt seien. Wer dabei nicht im **Gefängnis** lande oder **zutode** komme, sei zur **Zwangsarbeit** für den Wiederaufbau bestimmt. **Unterrichtsunterlagen und Bildungsprogramme müssten vollständig umgeschrieben werden**. Sergeizew sieht dieses Programm als Teil eines **Entkolonialisierungsprozesses**, den Russland von nun an ohne Rücksicht auf den Westen unternehmen werde. Das sei eine Fortsetzung der **Welterrettung**, die Russland im 20. Jahrhundert begonnen habe, nämlich mit dem Schaffen einer Alternative zum Kapitalismus und dem Sieg über den deutschen Nationalsozialismus.

Solche Vorstellungen werden von kritischen Beobachtern als **Vorhaben zur vollständigen Auslöschung der ukrainischen Nation und als Anleitung zum Völkermord** gesehen. Sofern man dieser Sicht nicht folgt, muss man doch wohl zugeben, dass darin eine Aufforderung zu einem **Ethnozid** liegt, also zur Zerstörung der geistigen Substanz, der Identität des ukrainischen Volkes, dem eine von Russland unabhängige, eigenständige Natur abgestritten wird. Das sind überaus erschreckende Gedankenspiele, hinter denen man Absichten zur realen Umsetzung zu befürchten hat.

Wie weit sich solche Dispositionen mit Putins Grossrussentum begnügen, ist schon deshalb fraglich geworden, weil **Dimitri Medwedew**, der Mann, mit dem Putin hin und wieder die Ämter getauscht hat, nun mit einer Träumerei von einem **noch zu schaffenden Eurasien von Lissabon bis Wladiwostok** hervorgetreten ist. Man kann Dergleichen nicht ohne weiteres als Grossmauligkeit abtun, wenn man erlebt hat, wie Hitlers programmatisches Buch „Mein Kampf“ mit wüsten Folgen ignoriert oder nicht ernst genommen worden war.

Man wird **das klar antiwestliche Vorgehen** Russlands in der Ukraine nicht ohne weiteres nur als Rückeroberung eines einst russischen Territoriums betrachten können. Dies obschon kürzlich eine offizielle russische Stimme einen Unterschied zwischen der angeblich keinen eigenen Nationalcharakter besitzenden Ukraine und **baltischen (ehemals russischen), als „echt“ erachteten Nationen** gemacht hat.

In Betracht behalten muss man dagegen, dass **Russland seit Jahrhunderten einen anderen Weg als das westliche Europa gegangen** ist. Dieses ist die Erbin Roms, der westlichen Hälfte des römischen Reiches. Russland ist in der Nachfolge des östlichen Teils, von Byzanz und seinem Byzantinismus entstanden. Russland hat keine Trennung von **Kirche und Staat** mitgemacht, die sich schon im Mittelalter in der westeuropäischen Konkurrenz zwischen Kaiser und Papst abzuzeichnen begann. **Russland hat keine Renaissance, keinen Humanismus, keine Reformation und keine Aufklärung erlebt**, die in die Tiefen seiner Existenz eingewirkt hätten. Der im Westen entstandene Rationalismus und Individualismus ist im Osten an der Oberfläche geblieben. Heute werden wir mit dem Unterschied wieder konfrontiert.

Die **westliche Lebensart** ist in Russland immer wieder als gegensätzlich, **als bedrohlich empfunden** worden. Feldzüge à la Napoleon und Hitler haben diese Ängste bekräftigt. Sie geraten bisweilen zu paranoiden Visionen. Gleichzeitig glaubt man **in Russland, eine eigentliche Mission** seiner selbst entdecken zu können. Was Russland gegenwärtig in der Ukraine beginnt, kann umgekehrt nur als **Bedrohung westlicher Lebensart** verstanden werden. Das sind unheilvoll akut gewordene Gegensätze. Sie könnten zwar wohl durch gegenseitiges Leben und Lebenlassen lebbarer gemacht werden. Doch dazu brauchte es entsprechende Einsicht und Willen. Der gegenwärtige **Aufbruch zum Autokratismus** läuft indessen in die Gegenrichtung.

Es bleibt eine schwierige Aufgabe für die Länder und Völker des Westens, unter den obwaltenden Umständen und den vorliegenden Informationen **demoralisierende Schwarzmalerei zu vermeiden, sich gleichzeitig für den schlimmsten Fall zu wappnen**

und erst noch begreiflich zu machen, dass dies **nur defensiv gemeint** ist. **In diese Quadratur des Kreises hineingestellt ist auch ein neutrales Land wie die Schweiz.**

20. April 2022

*Roberto Bernhard,
NHG Winterthur*